

# Glaube und Leben

Kirchenzeitung für das Bistum Mainz

**Von Herzen: Danke!**  
Bangen und Hoffen im Krankenhaus. Auch Dank?



► BOTSCHAFT SEITE 5

**Fragen der Menschen**  
Wie ein normaler Mensch zum Heiligen wird

► BISTUM SEITE 13

**Vom Vater die Musik**  
Priska Janssens macht Theater – kreativ wie ihr Vater Peter

► TREFFPUNKT SEITE 15



www.kirchenzeitung.de

Glaube und Leben • Postfach 2049 • 55010 Mainz

9. Oktober 2016 Nr. 41 72. Jahrgang 2,10 Euro

## DIE WOCHE

### Hessen ehrt Kardinal Lehmann



Foto: Bistum Mainz

**Wiesbaden (pm).** Der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier zeichnet Kardinal Karl Lehmann mit der höchsten Auszeichnung des Landes Hessen aus. Die Wilhelm Leuschner-Medaille wird Lehmann am 30. November im Wiesbadener Schloss Biebrich verliehen. Dies ist der Auftakt der Feierlichkeiten zum 70. Geburtstag des

Landes Hessen. „Es ist mir eine große Freude, zu diesem besonderen Jubiläum einen Menschen zu ehren, der mit seinem Lebenswerk für die Erneuerung der Kirche und den Geist der Ökumene steht“, sagte Bouffier. „Die Hessen haben Kardinal Lehmann tief ins Herz geschlossen. Zweidrittel aller Katholiken der Diözese Mainz leben hier.“ Die Auszeichnung erhalten Persönlichkeiten, die sich beispielhaft und nachhaltig für Demokratie, Freiheit und soziale Gerechtigkeit eingesetzt haben.

### Begegnungszentrum gewinnt Stipendium

**Mainz (pm).** Das IBBO (Interkulturelle Bildungs- und Begegnungszentrum Oberstadt) erhält in diesem Jahr eines von 100 ausgelobten Beratungsstipendien im bundesweiten Wettbewerb „startsocial“. „Startsocial“ fördert das ehrenamtliche soziale Engagement und steht unter der Schirmherrschaft von Bundeskanzlerin Angela Merkel. Das IBBO wird von der Ökumenischen Flüchtlingshilfe Oberstadt (ÖFO) zusammen mit dem Malteser Hilfsdienst in der Mainzer Oberstadt betrieben. Das Zentrum setzte sich bei der Ausschreibung gegenüber 400 sozialen Initiativen durch. Das gewonnene Stipendium bedeutet für das IBBO, dass Experten, unter anderem aus der Wirtschaft, gemeinsam mit den Stipendiaten die Initiative weiterentwickeln. Dadurch sei jetzt ein dauerhafter Betrieb des IBBO möglich, sagt Dr. Karoline Pietrzik, Leiterin des Zentrums. Infos: www.startsocial.de

### Jacques Hamel wird seliggesprochen

**Rouen (kna).** Für den von Islamisten ermordeten französischen Priester Jacques Hamel (Foto) wird ein Seligsprechungsverfahren eröffnet. Das sagte Rouens Erzbischof Dominique Lebrun am Sonntag nach einer Messe in der wiedereröffneten Kirche in Saint-Etienne-du-Rouvray in der Normandie. Papst Franziskus hob dafür die übliche Wartezeit von fünf Jahren nach dem Tod eines Menschen für den Beginn des Verfahrens auf.



Foto: kna-bild

### Kolumbien: Kirche ruft zu Versöhnung auf

**Bogotá (kna).** Nach dem überraschend gescheiterten Referendum zum Friedensvertrag in Kolumbien hat die katholische Kirche des Landes zu Besonnenheit aufgerufen. Polarisation und Spaltung im Land müssten überwunden werden. Die Bischöfe begrüßten den Willen von Regierung und FARC-Rebellen, am Friedensschluss festzuhalten. Unterdessen nahm Präsident Santos Gespräche mit dem „Nein“-Lager um Ex-Präsident Alvaro Uribe auf.

## SERVICE

### Es geht schon wieder los ...



Alle Jahre wieder: Der Sommer ist kaum vergessen, da türmen sich in den Supermärkten Printen, Lebkuchen, Domino-Steine und – Weihnachtsmänner. Weihnachtsmänner? Ja, mit weißem Rauschbart und einer Kluft, die verdächtig an einen amerikanischen Limoproduzenten erinnert. Doch der Weihnachtsmann ist Fiktion. Nichts an ihm ist echt. Anders Nikolaus: Der Heilige aus Myra hat wirklich gelebt, ein Bischof mit einem Herz für Arme und Kinder. Und deswegen gibt es ihn jedes Jahr wieder in Schokolade. Rechtzeitig, damit er zum 6. Dezember bei Ihnen daheim den Weihnachtsmann verdrängt!



Kardinal Reinhard Marx begrüßt Bundeskanzlerin Angela Merkel beim Sankt-Michaels-Empfang in Berlin.

Foto: kna-bild

## „Es geht um Menschen!“

Ehrenamtler, Experten, Bischöfe, Papst: Die Kirche engagiert sich weiter für Flüchtlinge und Integration

Von Roland Juchem

**Vergangene Woche trafen sich kirchliche Experten in Rom, Berlin und Frankfurt, um über die Flüchtlingskrise und Hilfen zu beraten. Selten gab es in den vergangenen Jahren ein gesellschaftliches Megathema, bei dem die Kirche sich so eindeutig positioniert.**

In Rom beschwört Papst Franziskus die politisch und militärisch Verantwortlichen, die Gewalt in Syrien zu beenden. „Wir scheinen uns in einer ausweglosen Spirale aus Arroganz und Tatenlosigkeit zu befinden“, sagt er bei einer Konferenz von 40 Hilfsorganisationen und Kirchenvertretern aus Nahost, an der auch der UN-Sondergesandte für Syrien, Staffan de Mistura, teilnimmt. Die Mas-

senmigration, so der Papst, wirke sich bis weit über die Grenzen der betroffenen Länder aus.

Parallel beraten in Frankfurt/Main Fachleute beim zweiten „Flüchtlingsgipfel“ der katholischen Kirche über ihre bisherige Arbeit. Schwerpunkte sind Integration und gesellschaftlicher Zusammenhalt. Dabei kritisiert Hamburgs Erzbischof Stefan Heße, der als Beauftragter der Bischofskonferenz eingeladen hat, Symboldebatten etwa um Obergrenzen und Kopftücher. Und er warnt: „Wer die christliche Prägung nur hochhält, um Menschen anderer Kulturen und Religionen fernzuhalten, missbraucht und entwertet das Christentum.“

Zwei Abende zuvor wirft bei einer Podiumsdiskussion in Dresden Thomas Sternberg, Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, AfD-Vize Alexander

Gauland vor, dass seine Partei „einen Staatsnotstand herbeiredet“. Natürlich funktioniere nicht alles und es gebe überall auch schwarze Schafe, aber: „Ich finde, dass es eigentlich erstaunlich gut läuft.“

Gut ein Jahr nach Angela Merkels „Wir schaffen das“ stellt sich Kardinal Reinhard Marx beim Michaelsempfang der katholischen Kirche in Berlin erneut hinter den Satz. Gleichwohl sei man „nach einem Jahr klüger, aber nicht ratlos“. Noch einmal skizziert er fünf Grundsätze, die aus christlicher Sicht zu beachten sind:

1. Jeder Schutzsuchende an der Grenze ist menschenwürdig zu behandeln. 2. Jeder verdient ein faires Verfahren. 3. Niemand darf in die Situation von Krieg und Vertreibung zurückgeschickt werden. 4. Alles tun, um den Tod von Flüchtlingen etwa im Mittelmeer zu verhindern. 5. Fluchtursachen

bekämpfen. Gleichwohl, räumt Marx ein, müssten die Details der Umsetzung politisch vereinbart werden; das aber ist ein schwieriges Geschäft.

Einen Tag später informiert und berät Marx sich mit Amtsbrüdern aus Frankreich und der Schweiz sowie rund 50 Experten darüber, wie Migration und Integration die kulturelle und religiöse Identität Europas herausfordern. Was bedeutet die Zuwanderung vieler Muslime? Wie verändert sich Demografie? Wie geht friedliches Zusammenleben in einer noch pluraleren Gesellschaft?

Ein Fazit der Woche: Die Kirche nimmt deutlich Partei, stellt sich gegen Ausgrenzung, Abweisung von Flüchtlingen, in Reden und mit Taten. Erzbischof Heße mahnt eine kritische und besonnene Debatte an: „Es geht hier um Menschen.“

► SEITEN 2, 3 UND 4

## Bescheiden, fein und freundlich

Die Benediktinerinnen der Abtei St. Hildegard im Rheingau feiern Äbtissinnenweihe

Von Christa Kaddar

**Es war ein großer Tag für die Abtei St. Hildegard und für die Region: In der Abteikirche wurde Dorothea Flandera zur Äbtissin geweiht.**

An dem großen Tag wollten viele teilhaben. Die Parkplätze füllten sich schon drei Stunden vor dem feierlichen Akt mit Autos. 800 Gläubige waren zur Äbtissinnenweihe nach Eibingen gekommen.

Der Limburger Bischof Georg Bätzing charakterisierte die neue Äbtissin in seiner Predigt. Kennengelernt hat er sie in den Exerzitien vor seiner eigenen Weihe, die er in der Abtei St. Hildegard verbrachte, sowie im Gespräch zur Vorbereitung der Feier. Sie sei ihm begegnet als eine vom ganzen Wesen her feine, bescheidene und



Jetzt ist sie Äbtissin und 40. Nachfolgerin der Hildegard von Bingen: Dorothea Flandera. Foto: Sascha Braun

Freundlichkeit ausstrahlende Ordensfrau, die von sich sagte: „Reden und wohlgesetzt auftreten, das liegt mir nicht; und je länger je mehr kommen mir meine Unzulänglichkeiten, die Grenzen, meine innere Leere zu Bewusstsein. Schon lange lebe ich im Nicht-Wissen.“ Eines könne dies nicht bedeuten, versicherte der Bischof. „Als wüsstest du nicht, was die Aufgabe der Äbtissin mit sich bringt an Verantwortung, Freude, Sorge und sicher auch Einsamkeit. Wer sollte Segen und Not des Klosters und vieler einzelner Schwestern besser kennen, als die langjährige Priorin?“ Sie müsse diese Aufgabe gut gemeistert haben, sonst wäre die Wahl vor zwei Monaten nicht so rasch erfolgt, nicht so eindeutig ausgefallen.

Über Dorothea Flandera sagte Bätzing, dass sie sich als studierte

Diplom-Mathematikerin mit dem Wissen des forschenden menschlichen Verstandes auskenne. Im Glauben gebe es ein noch ganz anders geartetes Wissen besser gesagt: eine Einsicht. „Die Einsicht, dass Gott ist, dass Jesus lebt, dass sein Heiliger Geist mir innewohnt.“ Diese Art des Wissens sei so tief erfüllend – und doch auch so unverfügbar, dass es mehr Nichtwissen ist als Gewissheit. Diese Erkenntnis würde auch durch den Wahlspruch der neuen Äbtissin ausgedrückt: „Es ist der Herr!“ Tiefste Erkenntnis und Hoffnungsblitz, alle Vernunft übersteigend, lägen darin.

Strahlend und in knappen Worten dankte Dorothea Flandera für die Feier. „Und ich danke Ihnen allen, dass Sie gekommen sind und freue mich jetzt auf die Begegnung mit Ihnen.“